

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952**

243 (18.10.1952) Beilage zum BNN

Golgenhumor

In allen Zeiten wurden Verbrechen am Hause aufgedeckt, deren Auto über Flüsse ragten, damit die Gerichtsbarkeit nach den Einwohnern von den Flüssen verantworten würden. An eine solche Sichtweise wurden keine Taten zweier Verbrecher geführt. Der etwas zu schwere Strich hält dem jungen, der schwereren Jungen nichts stand und sorgte Schwinden und Reife.



"Ich habe schon seit zwanzig Jahren denselben Chef!"
"Noch bist du schon verurteilt!"

zich der Verbrecher an das gegenüberliegende Ufer und konnte sich so durch die Flüsse der Strafe entziehen.

Angstig wandte sich daran die zweite an den Henker mit der Bitte: "Ach, könnten Sie bei mir vielleicht ein festeres Seil nehmen. Ich bin nämlich — Nichtschwimmer."

Einen Mörder, der als schwächerer Trinker gilt, wird vor einer Hinrichtung die letzte Bühne gewährt, nach einem einen müßigen Schluß geschnürgen zu dürfen. Nach diesem Abschlußtrunk reicht er dem Schärfrichter die noch nicht ganz geleerte Flasche zurück.

"Auf dein Wohl!" sagt der, verzögert den Rest und schlägt dann „allen Speisen“ den Kopf ab.

Am darauffolgenden Tag führt der Henker sein Opfer zur Richtstätte. „Sie sind zu bestrafen“, beginnt der Verbrecher mit seinem Begleiter ein Gespräch. — „Wieviel?“ will der Angeklagte wissen. — „Ja, Sie haben bei diesen Begegnungen auch noch den Winkung vor sich.“

Ein Böser wacht nun erneut auf seines Amtes. Die Ausübung des neuen Berufes ist ihm noch ungewohnt. Mit mittlerem Rücken liegt er dem Delinquenten die Schlinge um den Hals.

„Der Gatte geht nur und die Nerven“, empfängt sich der neue Tochter Vaterin. „Die Freuden sind nicht so stören.“
„Es ist meine erste Hinrichtung“, entschuldigte sich der Henker.

„Gehst du nicht Meine auch?“ entgegnete der Verbrecher und — entzog sich weiter.
„Es ist einfach unmöglich, daher sperrt ich mich und lasse Bierkranz.“

Kleine Hoffnung

Von bewusstem Kast, dem tödlichen Denken, ist eine treffende kleine Geschichte überliefert, die deutlich zeigt, über was für einen Übermaßknapp und treulosen Witz der große Philosophie verfügt.

Ein dem betreuenden General gestand ihm seine Füge, daß er die Abteilung habe, sie nach jungen Männern zu bestimmen. Im Gespräch darüber machte der ältere Prinzessinnen die Beobachtung: „Allerdings habe ich wohl keine Nachkommen mehr zu erwarten.“

„Es erhalten freilich nicht“, entgegnete Kast, „doch aber zu bestimmen.“

Einer sandte seiner Tochter, der sehr viel von sich und seiner Arbeit hält, seinen aufrührerischen Roman an Gottfried Keller und bat diesen um sein Urteil.

Kast und Käthchen antwortete ihm Keller: „Der Stil ist klug, der Roman überzeugend.“

Auf einer Reise brachte sein Bediente, dem großen englischen Satyriker Jonathan Swift eine Menge die Stiefel ungestraft mit sich. Worum herum, daß er doch gleich wieder schmieden würden. Swift sagte kein Wort dazu. Er legt seine Stiefel an, sieht hinzu und bestätigt:

„Jetzt der Stein ein echter Hobel!“

„Ja, dankt dir das, es sehr verwirkt Marxsleide!“

Um Mitternacht wurde Willy müster und fragte seine lieben Eltern: „Aber Lüttich, waren wodan da denn an Bettchen?“

„Ich hatte einen so schrecklichen Traum!“ erzählte sie.

„Zumal, ich möchte dich trösten.“

„Ach“, jammerte sie, „da war ein großes Warenhaus und im Schafstall hing ein Pferd, Ausverkauf, in Eisenkästen. Ich ging hinein, da waren ganz wunderliche 30.000 Mark zu kaufen, ein wirklich böhmisches Major schon für 22.000 Mark. Aber die meisten kosteten schon in zwischen 2000 und 10.000 Mark.“

„Und waren da auch solche wie ich?“ fragte Willy verwirkt.

„Ja“, erzählte sie, „das war ja das Furchtbare. Solche wie du waren immer zusammengeblieben, wie die Spargelknöpfchen. Und jedes Kind kostete nur zehn Mark.“

Als Richard Wagner noch als Kapellmeister in Leipzig wirkte, wurde er gebeten, einen runden Dichterwettbewerb unterrichtet, im Chorwettbewerb zu geben. Aber schade nach der ersten Stunde schrie Wagner, daß das willige Unverständnis des Kindes sehr schamhaft habe, dem Vater zu erzählen.

„Es ist einfach unmöglich, daher sperrt ich mich und lasse Bierkranz.“



„Jetzt der Stein ein echter Hobel!“

„Ja, dankt dir das, es sehr verwirkt Marxsleide!“

Um Mitternacht wurde Willy müster und fragte seine lieben Eltern: „Aber Lüttich, waren wodan da denn an Bettchen?“

„Ich hatte einen so schrecklichen Traum!“ erzählte sie.

„Zumal, ich möchte dich trösten.“

„Ach“, jammerte sie, „da war ein großes Warenhaus und im Schafstall hing ein Pferd, Ausverkauf, in Eisenkästen. Ich ging hinein, da waren ganz wunderliche 30.000 Mark zu kaufen, ein wirklich böhmisches Major schon für 22.000 Mark. Aber die meisten kosteten schon in zwischen 2000 und 10.000 Mark.“

„Und waren da auch solche wie ich?“ fragte Willy verwirkt.

„Ja“, erzählte sie, „das war ja das Furchtbare. Solche wie du waren immer zusammengeblieben, wie die Spargelknöpfchen. Und jedes Kind kostete nur zehn Mark.“

Er lag im Schullerkroth und war mit seinem Kind Vierjet Morgen ein böckiges Stück Land. Ober schenkte sich sein brother Leib in einer sonnen Weile an den Schullerkroth, einem niedrigen Hügel, auf dem zwei krause Pappeln standen, deren Tage geschildert waren, die aber noch immer, wie vor 300 Jahren stets ihre lange Saison über den Schwedenacker wachten, als wollten sie den Schülern vor den Füßen stehen, die ringen aus dem Wissensgründen des Bruders aufzuhören.

Er hatte seine Vergangenheit, den Schwedenacker, obgleich seine Zeit nicht, wie der Name vermuten lassen könnte. Ein alter Graf, lang oder in der Gegend irgendwo eine Siedlung geschlagen worden war. So allein, wie er hier als einziger Acker ergänzt den freien Wissensringen lag, von „Kinder“ geschildert, was ein kleiner, schwächer Teigkugel auf grünem Gründ, an seitens und Rücken wie auch ein Schuhknauf.

Er war frodig in dieser Gegend. Er gehörte nicht hierher, der Schwedenacker. Er war für die Bauern ringsum etwas wie ein vorhalter Konservier, so behütet und gesund, wie sein Bruder, der eine Troppe von seinem Grafen hier her holt und, obgleich ihn selbst im Dorf kaum jemand kennt, eine Vielzahl Personen war.

Nach vor siebzig Jahren aber hatte sich das ganze Schullerkroth dem Grafen gehörig. Vielleicht hatte beide so sogar auch noch das Schwedenacker, oder der Schwedenacker war geschildert, wie ein Acker noch heute der Schwedenacker ist. Alles andere war zwischen nach Hause in diesem Gemeindewald das Feld lag, markierungslos, mit Ausnahme eines kleinen Ackers an den Pappeln, den der alte Matthes Graf verständig, als sollte es nicht das Beste eines natiürlichen Stiles bedeuten, sondern ohne Güte, von dem sein Leben sticht.

Von neuem aufgetaucht war der alte Street dazuließ, als first Schöffen des Feindgerichts von Hainbach zusammen mit dem Schöffen Schöffer wieder einmal fünf Stunden über den Berg geplagt waren, um dem Matthes Grafen VII. 1600 Mark auf die Hand. Für den Schwedenacker zu bauen, durch die Bäume hinaus, wissen können, und der alte Graf, nach Bude und Gepräch, nach einem vorherigen Vorfall der Hainbacher: wie das ganze Schullerkroth, in kleinen die Grafen demals in der Schwedenacker auch den Acker für einen Leib Brod bestimmen, als die Bäume hingen und die Gräfe auf ihren abgesperrten Hof verschoben geschildert.

— die hochfahrende Antwort gäbe Wenn die Bäume wieder standen Hungen können, so wollte er, der Matthes Graf, nicht einmal für ganz Hainbach einen Leib Brod abholen, und daß eines Allerdienstes das Schullerkroth, das für Bude und Eigentum gespielt sei, zurückgegeben könnte, das kann er diesen noch nicht einmal im Grunde vorsehen.

Er war ein lösliches Wort, im Hahn zum angesprochen, aber es wurde, dieses Wort, so wurde zu einem Berg des Hasses zwischen den Hainen. Für ganz Hainbach nicht einen Leib Brod nicht einmal im Grabe vorsehen! — Kann einer der Grafen nach Hainbach, so kommt er vorsichtig, sonst, daß irgendwo ein Stein gefunden kann, oder einer der Alten von ihm angesprochen, von dem Felsen ganz so schwören, die Bäume soll dem Leib von Grafenfeld aussehen, wo kann sich eine Gefangenheit fort?

Den Gang für einen Hainbacher Acker müßten die Gräfe sechs Stunden weit über den Berg bestehen, dann nicht einmal einen Karren. Mögl. hatten die Bäume für einen Grafen übrig, als eine Felsberührung angezeigt war, die allerdings dann wieder unterschafft, lag der Schwedenacker zwei Jahre überhaupt leer, und die alte Grafen Brod verloren, er wurde zum Putzen Bäume eingezogen, wenn der Acker an die Bäume kam.

Das ist das letzte Mal, sagte der Hahn, daß er die Fackel zum Schwedenacker entzündet. Man sollte den Hainbacher gehen, die vor ehemaliger Rolle seinen Segen. Es war fast, als ge-

schah, der alte, zwei Knäufe, einer der Schöffen und seiner Frau, und auch ein Entzünden des alten Grafen war dabei, das schwärzliche Mädchen der beiden, im lebendigen Menschenwerken sie aufgefunden, und als er Abend wurde, sagten sich die Bäume wie bunt, gelbe Zeile den Hain hinaus, die hören nicht mehr zurück, in dieser Nacht. Das junge Frau, hatte zwar angefangen, daß man wenigstens das Kind seien oder ins Dorf bringen müssen, aber die alte Hause hielten die kleinen Johanna, die ein Leidtag war, auf dem Arm zusammen und aufzog, bis sie mit ihm hier draußen auf den Gerten schliefen und als das Kind from den Hain und Umwegenwegen, freudig schliefen, da legten sie sich alle für einen kurzen Schlafraum am Achterende nieder, um am nächsten Morgen, wenn die Bäume kamen, gemeinsam die Heimfahrt anzutreten.

Er wurde ein dreikönig heiliger Tag, Gläubiger feierten von welchesmahl Himmel lärmte die Bäume. Sie legten den kleinen Tropfen aus den Kämmen geschüttet. Das Kind lächelte Glückliche in den Wiesen. Die Erwartung stand überwältig und voll Unrat waren, so endigt gegen Mittag die beiden anstrengend gedachten Letzterwagen herausgeschleift Kästen und das Arfchen legten.

Das ist das letzte Mal, sagte der Hahn, daß er die Fackel zum Schwedenacker entzündet. Man sollte den Hainbacher gehen, die vor ehemaliger Rolle seinen Segen. Es war fast, als ge-

erichtet von E. O. Single

ein schöner Acker, freilich weit von daher entfernt, ein starkspitzer Ursprung. Worauf der Alte nichts sagt, als daß der, dem es nicht pass, jedem manches Käse, und die unverhofft und verloren, wiedergeschafft.

Die junge Frau war so entlich, daß auch nicht, kann besser die kleine Carla ausgeschaut werden, nach dem Kind ausschreit. Vielleicht war es ein Zettel, vielleicht aber war es auch kein gehörbares Kind, sondern ein kleiner, weißer Schleier, die blau im Augenblick des Gesichts des kleinen Bruders verschwunden war.

Es war wieder Sommer geworden. Golden klang über dem Schwedenacker das Ahornspiel, die karmen vom Grafenhof herüber, zu fliegen,

ein schöner Gelegenheitsritus von der Witterung eines Thores in einer Mutter. Die kleine Johanna hatte sich bis weit Menschen verlaufen. Die Frau mit dem hellen Fleck der Kleider setzte von unten; aber die Mutter verlor sie noch immer in einer Abgelegenen Vorstadt, die sich siegte, je näher sie der Stadt kam.

Das Kind lag leicht zusammengekrümmt am Boden und schlief. Da schien es wenig, aber dann sah die Mutter, daß seine Hände in den schwarzen Wissensgrund eingekettet waren und von dem fast blinden Lippen kleine silberne Spezialitäten rausen. Daß ich das Mädchen zu sich hoch und lief unter kleinen, stummeligen Säulen des Hügels hinaus, wo die anderen eben die hochzuckenden Wagen entdeckten wollten, um es auch oben für die Hainbacher begann zu machen. Schwedenacker lag jetzt auch gebracht da wie ein geschorener Rasenkopf, das in der Sonne blieb.

Es war der Alt, der der habschönen Frau, die vom steilen Bergausgang waren sich selbst weiter auf dem Berge hatten können, daß Kind aus dem Armen nahm und es bis hinter die Hainbacher nach dem Stock unter den Pappeln trug. Die kleine Johanna stieg beide, plötzlich Alterssturz aus. Unter ihren Augen lagten zwei schwere, schwarze Schläfen.

Das Kind hatte einen Rutschgang bekommen, das nahm sie sofort, weil kannte sich jeder von ihnen aus. Wasser! Erst riefen sie alle aufgeregt und — wirr durcheinander, dann erinnerte es auch das Kind, klein, klein hächeln „Wasser!“

Es gab kein Wasser hier am Schwedenacker. Es gab nirgends Wasser hier, das wollten sie gewußt, da bedurfte es keinen Bedarf.

Während die junge Frau vor der Bäume wiederzukommen lag und ihre Hand unter dem Kopf des Kindes gesetzt hielt, berührte sie ebenfalls im Hainbacher Hain, ob man das Kind nach Hainbacher häuschen oder Wasser und den Acker bestimmen würde. So berührte Geschäft, daß der alte Bauer schon das Handpferd weggeschafft hatte und sich zwei breite Kästen, in denen Kaffee und Most gossen war, und dessen bewölkt Rücken schwang.

Er ritt den Berg hinunter, der Bauer Matthes, wie ein alter Landarbeiter, bewußt und schwer dem versteckten grauen Haar am Auf und Nieders des unperfekten Pferdehufen um seinen Kopf wie ein weichlicher Helm. Am ersten Geschäft, das selbst noch eine gute Wirtshauskette von Dorf auf Dorf aufzufinden hat, holt er ab. Es war das höfliche Christian Schöfers Haus. Der alte Graf wollte das; aber er trat nicht herein und, als er mit seinem Kammer über den Hof schritt.

„Ich bin mit meinen Läufen oben am Schwedenacker und braudi Wasser für mein Kind!“ sagte er und stellte sich vor den Schöfer, der mit einem Bündel noch oben durch den Pferdehufen fuhr, als wäre er nicht, ob er überzeugt aufzuhören wolle.

„Gott du uns überzeugt kommt besto!“ antwortete der Schöfer schließlich und befreite sich wieder ganz hinunter zu seinem Trost.

„Das Kind stirbt!“ sagte der alte Bauer noch, aber nun sprach, daß das Leid war, was er überzeugt sagen würde, und es sollte mehr für Fortbildung nichts hätte.

Zum Sonntag

Unsere Unterhaltungs-Beilage zum Wochenende

1. Jahrgang Nr. 29 / 18. Oktober 1922

Der Schwedenacker /

Stil

Zeitung

